

Inhalt von No. 5 und 6.

Baron Pasquier. — Silberblicke: Eine räthselhafte Geschichte; ein sechszigjähriger Othello; Soldatenrache; das Glück des Bauern; Klagegedicht eines Barbiers; Mehlwürmer. — Le Puy. — Catherine Emonnet (Fortsetzung). — Schwarze Sclaven (Brandmarfung derselben). — Mexiko (Fortsetzung). — Modenbericht.

Baron Pasquier.

Unter den jetzigen französischen Staatsmännern nimmt Baron Pasquier, dessen Bildniß, in seiner Amtstracht als Pair von Frankreich, Seite 1 ziert, einen vorzüglichen Platz ein. Pasquier ist siebenzig Jahre alt und erinnert durch sein Wesen, seine Haltung, seine Gesinnungen u. s. w. an den alten französischen Adel. Vornehme Geburt, durchdringender Verstand, reiche Erfahrungen und ausgezeichnete Kenntnisse geben ihm die Berechtigung zu einem hohen Posten in der Staatsverwaltung. Auch ist derselbe nicht nur Präsident der Pairskammer, sondern auch Kanzler von Frankreich, und er hat bis jetzt dieser seiner Stellung Ehre gemacht. Das beigefügte Bild zeigt ihn uns, wie schon bemerkt, in seiner Amtstracht, in welcher er die Tribüne als Vorsitzender der Kammer betritt. Ein weites mantelartiges Gewand bildet das Oberkleid, den Hals umgiebt ein reich gesticktes Tuch, dessen Enden vorn ziemlich breit herabhängen, um die Schultern zieht sich das rothe Ordensband, woran das Kreuz der Ehrenlegion befestigt ist. Das lange Untergewand besteht aus Seide und ist über den Hüften von einer breiten Binde umgeben. Als Kopfbedeckung dient eine Sammetmütze.

Silberblicke aus der deutschen Literatur und Journalistik.

Eine räthselhafte Geschichte.

Von Jos. Alex. Medis.

»Der hoffnungsloseste Schmerz weint an Gräbern; dem Schicksale des Lebens kann man sein Opfer abzwängen, das Schicksal des Todes ist unbezwänglich, nicht einmal seine Ferse ist verwundbar! Was ist Untreue gegen Tod? Wäre sie untreu geworden ihrer Liebe und meinem Herzen, ich hätte sie verachtet und vergessen — aber todt! In dem einzigen Worte liegt der Schmerz der ganzen Welt, die Verzweiflung einer Ewigkeit ausgesprochen! Todt, sie, die ich geliebt wie meinen Schutzengel! Die rothe Lippe bleich und fahl, die Wange kalt, das Auge gebrochen, das Herz ohne Leben!

Todt! Laß mich weinen, Bruder! laß mich weinen!«

Meine Trostgründe waren umsonst, und das Beste, was ich thun konnte, war, von der Zeit die Heilung der Herzenswunde zu erwarten, welche meinem Freunde durch den plötzlichen Tod seiner engelschönen Geliebten geschlagen worden. Ich hatte das Mädchen gekannt; sie war es werth gewesen, von ihm geliebt zu werden; an ihr stritt sich Seele und Körper, wer den Vorzug an Schönheit verdiene; sie war mit Einem Worte die Prachtausgabe eines deutschen Mädchens gewesen, rein wie die Lilie, treu wie der Stern des Auges, liebeglühend wie die Rose des Orients. Die Nachricht von ihrem Tode hatte meinen Freund auf der Reise überrascht, die wir in Gesellschaft durch Tyrol unternommen hatten. Bei der Kunde ihres Todes war er nicht mehr zurück zu halten, er wollte sie nochmals als Leiche sehen, und augenblicklich ließ er Postpferde bestellen, um nach Salzburg zu eilen, wo er seine Geliebte zurückgelassen. Meine Gegenvorstellungen waren vergebens, und so schickte ich mich in das Unvermeidliche, und kehrte mit ihm um.

Mit windschneller Eile hatten wir die Strecke Bogen nach dem Dorfe Elma zurückgelegt, und befanden uns nicht mehr weit von der Gränze, welche Tyrol von Salzburg trennt. Es war zwischen elf und zwölf Uhr Nachts, als wir in dem eben genannten kleinen Dorfe angelangt waren. Es wurden Pferde gewechselt, und schnell ging es wieder vorwärts. Eine Stunde von dem Dorfe entfernt, stürzte der Wagen — es war ein Rad gebrochen. Der Postillon erklärte uns mit beispiellosem Phlegma, er könne nicht mehr weiter fahren, mein Freund stöhnte, und ich fluchte.

»Fort!« rief endlich Robert, »fort, an der nächsten Station nehmen wir einen anderen Wagen!«

Die Nacht war regnerisch, die Tannen der nahen Waldung knarrten, vom Winde gerüttelt, und in der Ferne klang es wie Rauschen von Wasser.

»Unmöglich!« rief ich, »das Beste ist, wir kehren um; der Postillon wird unseren Schaden repariren lassen; wenn er die Sache über Nacht zu Ende bringen lassen wird, da wird er ein gutes Trinkgeld haben, und morgen mit dem Frühesten werden wir unsere Reise weiter fortsetzen!«

Nach langem Zureden gab mein Freund endlich nach; wir kehrten um, klopfen das Wirthshaus wach, und forderten ein Zimmer mit zwei Betten. Der Wirth machte ein verdrießliches Gesicht, und erwiederte, es sei kein solches mehr leer, die Stellwagen-Passagiere hätten sie alle in Beschlag genommen, doch, meinte er, zwei kleinere